und mit dem nahen Wirthshause il Merluzzo, wohin wir bald daraus gelangten. Freilich war es nur ein unbewohntes zerstörtes Haus ohne Thüren und Fenster, aber doch hatte es ein noch ziemlich unversehrtes Dach, welches uns vor dem Regen schützte. Wir hatten Muth genug trotz unseres ungünstigen Looses selbst unter so guter Obdach zu frohen, aber wirklich klopfte der Hunger, den besonders ich nicht wenig fühlte da ich den Morgen fast nichts genossen hatte, und die Kälte unsere gute Laune etwas aus, und machte uns etwas still, besonders wir wir die Pferde sich ihren Antheil Haber fressen sahen. Indessen waren wir ohngefähr alles Regens weiter gegangen, aber war schon von dem zurück gelegten Wege halb baarfuß, so daß auf Reine Gefahr mehr zu sehen. Endlich kam uns ein Bauer mit Ochsen entgegen, und nachdem wir ihn angeredet, und wir marschirten voran. Der Regen hatte inzwischen aufgehört, so wir kamen um 7 Uhr in Baccano an, wo wir uns wärmten in unserer Hiesigen Stallung, so gut es der jetzige Zustand des Wirthshauses erlaubte, welches freilich nicht der beste war, denn nach einer 3 maligen lokalen Plünderung von Feind und Freund (Soldaten selbst) war uns nur ein einziges Zimmer von 12 grossen Landgemächern wieder mit Thüren und Fenster versehen. Um 9 Uhr kam endlich unsere Kutsche mit einer angebundenen Achse an, in der die beiden andern Damen, die vor Hunger und Kälte in einem noch üblen Zustand waren wie wir. Da das einzige Wohnzimmer nur Raum Platz für uns hatte, so liessen Duval und ich uns in einem von den andern Zimmern Feuer bringen, und schliefen so gut wir uns konnten vor der zu den offenen Fenstern und der Thüre hereindringenden Kalten Luft in unsern Mäntel gehüllt. Die Nacht war heiter, aber sehr Morgen

Thorvaldsens Museums ARKIV

Dieser Brief wird Sie in Bologna übergeben das ich noch glücklich noch hier in Florenz angekommen bin, nämlich derselbe Sie beide auch wir alle so gut Ihnen übergeben Kann wie ich herzlich ist Ihnen dank weiß, Ihre alle wir in Rom verlassen Freundschaft u Gefälligkeit, und wie sehr ich mit meiner Reise nach Rom aufgehalten zufrieden bin, weil sie mir die Bekanntschaft von ein Paar so braven sorgfältigen Leuten verschafft hat, die uns in unserm Vaterland gleichen zu Kaum mich freuen vermocht uns Bologna, um seiner selbst u um unsere Landsleute willen die in Zukunft Rom besuchen werden, Kann wünschen mag, daß seine Erwartung, sich beständig nach Rom zurück zu kommen erfüllt werde). Wegen die Lassen meinen Dank an ihn, bis ich weiter hier (sicher werde ich wohl Kaum Zeit übrig haben), ihn selbst in meinem eigenen Briefe dies wiederholen Kann, u empfehlen Sie mich der Frau Consulin u seiner Familie, wenn sie sich meiner noch erinnern. Ebenfalls empfehlen Sie mich im Magazin Hause und danken in meinem Namen für die gefällige artige Aufnahme die ich dort gefunden u für die angenehme in ihrer Gesellschaft zugebrachte Zeit. Frau Maria grüssen Sie, u wünschen ihr von seiten meine baldige Verheirathung ihres Liebhabers, die sie so sehr wünscht, u die hoffentlich nicht lange aus bleiben wird. Herzliche Grüsse an Freund Koch, der wie ich hoffe mit Rom noch u nach wieder aufgesöhnt werden wird, wenn es wahr ist, was man hier in den Zeitungen liest, daß der kranzige Zustand dort aufgehört hat. Es wird

wir an allen meinen Freund in Rom wollen, bin sehr, wenn sie wahr ist. — In Vorbeigehen eine Nachricht für Freund Kaff, in Bezug auf seinen Aufstieg, ihn zu melden, wenn ich einen Brief erhalten, wo er gut u wohlfeil zu leben ist. Eben komme ich durch von einem Freunde u Landsmann, dem Herr des Kaufmann Wilhelm in Livorno, von Minorka woher er kürzlich eine Reise gemacht hat um Geld einzukassieren. Man bezahlt dort für das Mittagessen eine Flasche Portwein mit einbegriffen, drei Pezzi duri, u Brod dort, für die übrigen Ausgaben des Tages noch obgedachte zwei andere Pezzi duri, um abgerechnet eben das zu haben, wofür man in Rom 10 oder 12 Paul bezahlt. Sind wären nie Brief für die Artisten, die Rom für den schönsten Ort in der Welt halten. — Von meiner Reise habe ich nicht viel anders als Widerwärtigkeiten zu erzählen. Doch sind kann ich unter die Unannehmlichkeiten derselben rechnen, daß ich mich von Rom weggesehnte, wo ich gerne noch einige Zeit geblieben wäre, obgleich ich diese Verlängerung des Aufenthaltes meiner Reise schwerlich hätte in meinem Geldbeutel verantworten können; und wo ich der Versuchung doch noch etwas länger zu bleiben auch schwerlich würde Stand gehalten haben, wenn sie von mir bedauerliche Vorsicht (deren Nützlichkeit ich noch am Ende meines Aufenthalts einsah) eine viel bestimmte Summe Geldes, zu keinem Anerbieten auf mehr, mit mir zu nehmen, damit mich der Geldmangel aus Rom vertreiben, und mir nicht erlauben sollte mehr als höchstens 6 oder 8 Wochen an einem Ort zu bleiben, wo sonst mich als Arzt nicht viel zu fehlen ist. Die Gefährlichkeit u Unannehmlichkeit mit der ich verbunden, machte mich mir bedenklich u verursachte dass ich in dem Augenblick die Trennung von Rom u meinen dortigen Freunden schwer fühlte. Dass ich das Unglück hatte mich 3 Damen in Gesellschaft gegeben zu werden, von denen noch dazu zwei alte Fräulein waren, haben Sie selbst. Indessen fand ich das nicht so unangenehmlichkeiten, die ich von der Unfähigkeit der Weiber die Beschwerlichkeiten der Reise zu ertragen, erwartete, den Tisch [illegible] ganz u ohne viel zu klagen aus. besonders muss ich Louise Domenica Girsti gegen ihre Güte u guten Laune loben, mit der sie auch den übrigen die Widerwärtigkeiten der Reise weniger fühlbar machte. Wenn sie wieder nach Rom kommt, so grüssen Sie sie von mir, u danken ihr in meinem Namen ihre Güte. — Ausser von Rom wurde unsere Reisegesellschaft noch mit einer Person vermehrt, nämlich mit dem französischen Maler Duret, der sich gleich genug war die arme Scheinecca mit Vergnügen sitzen zu lassen u ihr seinen Platz in der Kutsche zu überlassen. Wir ob aber weiterhin Platz zu gewinnen anfing, so musste uns der kleinere Kasten mit Kapsanti Pfädel aus der Vetturinschaft helfen, aus dem wir mitten in der Kutsche einen Sitz machten, so dass wir also 5 Personen in derselben sitzen konnten. Kaum hatten wir uns Rom den Rücken zu den gewöhnlichen Weg bis etwa 4 Meilen vor Baccano durchgearbeitet; als uns dem Pferd fatal gestohl gestohl unsere Hoffnung noch den nächsten Tag bis Ronciglione oder wenigstens bis Monte Rosso anzukommen zu vereiteln, indem bei einem Rosse an einem Rein die Achse des Hinterrades brach u die Kutsche mit grossem Geschrei unserer Damen auf die Seite fiel. Ausser den Pferden kamen wir selbst alle gut davon. Scheinecca, Duret u ich machten uns sogleich auf die Beine um nach Baccano zu gehen, die beiden andern Damen vorzubereiten auch, kamen aber bald wieder um, u stellten sich unter einen Regenschirm neben dem Wagen hin. Wir hatten obngefähr 2 Meilen zurück gelegt, als der Regen einer zunahm u völlig und nass wir einen Obdach umzusehen. Hier und bagagierender Bauer den wir fragten ob nicht bald ein Haus in der Nähe sey, tröstete

gewesen ist? Doch den 11 März der Weg von Acquapendente nach Perugia noch schweren steinen Berg u.s.w. Die selbst verleiden höchstens nicht viel Lust haben. — Was ist wegen Ihrer Reise beschlossen? werden Sie bald Rom verlassen? wenn ich noch das Vergnügen haben Sie auf meiner Reise irgendwo zu sehen? Auf jeden Fall wünsche ich bald von Ihnen in meinem übrigen Freunden in Rom zu hören wie es ihnen geht. Ebenfalls bitte ich Sie, den Marschall von Massing, den ich nicht mitnehmen konnte weil er noch nicht fertig war, und den ich Sie an den Kaufmann Donato Orsi zu schicken bath, nicht nach Livorno sondern direkt in Pisa zu senden.

Unter meiner Adresse an den Kaufmann Wulfen der selbst zu schicken, weil es nicht zu sagen ist, als dass ich noch keinen Rat ihn hier zu behalten. Die alte Mesula bitte ich von mir zu grüssen. — Doch ich muss hinaus mit meinen Sachen zu fertigen, den meine Ungeduldigkeit von einigen Tagen schon sehr verzögert hat. Leben Sie doch herzlich wohl bester Thorwaldsen, und vergessen Sie nicht

Ihren

beständigen Freund

P. Scheel.

Dr.

1800
2
Thorvaldsens Museums
ARKIV

kam wieder Regen, der blieb den ganzen Tag, mit kurzen Zwischenräumen anhielt; so ging es auch den Tag durch einen einzigen heiteren Tag in Pisa abgerechnet. Wir übernachteten den zweiten Tag in Roncaglione wo unser Wagen eine neue Achse erhielt. Den 3ten Tag wollten wir bis San Lorenzo kommen, aber der Himmel machte einen Riss in unsere Rechnung, den kaum sahen wir Monte Fiascone noch 4 Meilen vor uns mehrere, so brach unsere neue Achse wieder, und wir mussten Gott danken dass wir auf diesmal gut davon kamen, ohne Verletzung unserer Füsse weiter antreten konnten. Diese verzögerte uns nicht wenig, weil wir das Loos zu theil wurde, die beiden alten Damen zu begleiten, die nicht gehen konnten, und diejenigen nach gegen die Nacht in Monte Fiascone ankamen. Eine halbe Meile vor Montefiascone war und als wir bedienten um das Pferdchen zu besehen und dessen guten Mut zu versuchen, den die Hälfte des folgenden Tages ging mit der Ausbesserung unseres Wagens hin, und wir kamen bewegen nicht weiter als bis San Lorenzo. Den 4ten Tag kamen wir endlich ins Toscanesische, nach Radicofani noch eben früh genug um die Pässe die auf der Grenze sind und die bei mannichfaltigen Regen sehr verfolgte mit jedem Augenblicke unsere aufzuhalten machte, das Fabel zu finden. Den 5ten Tag übernachteten wir in Buoncovento und waren den 6ten zu Mittag in Siena. Hier, an den ich einen recht guten Empfehlungsbrief hatte, willigte in meinen Vorschlag hier zu bleiben, und den Wagen, der noch 10 Meilen weit bis nach seinem Ziele hatte dessen Raum ich mich nicht mehr weiter, machen wollte durch einen Marsch über den Mont Falkone Karst wieder einzuholen. Wir brachten diesen halben Tag in Siena recht gut, um uns umzusehen. Wenn Sie nach Siena kommen,

so versäumen die nicht, um ihre Zeit einigermaßen sich
sollen, den Dom [illegible] wenigstens zu besehen, der ob seiner
schönen gothischen Bauart, und auch wegen der herrlichen
Kirchen Parthien
weiten Reise verdient. Wir sahen ihn gerade des Abends wo die
untergehende Sonne den Thurm desselben, welches aus lau-
ter Lagenweise abwechselnden schwarzen und gelblichtweissen
Marmor besteht, über
verliehe sich auf grossen Pfeilern, einen
himmelblauen mit goldenen Sternen besäeten Dom wölbt,
einen ganz eigenen Charakter ihm gab. — Nachdem wir unsere
kurze Zeit so gut und möglich war genützt hatten, begaben wir
uns mit Sonnenuntergang auf den Weg, um womöglich gegen 10 Uhr
Abends, weil durchgenässet vom Regen, der sich gegen Abend auf-
gezogen hatte, um und auf diesen Tag unserer Reise zu beglei-
ten, unsere Gesellschaft wieder. Die zwei folgenden Tage
unserer Reise waren ohne weitere Unfälle, ausser dem Regen,
und am 9ten Tage des Mittags erreichten wir endlich Florenz,
nachdem wir noch zu guter Letzt am Thore die Visitirung der Wagen
gebrochen hatten. Ich fand hier in dem selben Hause wo
ein Landsman von uns, der Baron Brodhausen wohnt, ein
Zimmer, welches ich auf einen Monat miethete. Nicht wenig
erfreute es mich über alle Massen meinen beiden Freunden Obelitz
Schumacher noch hier anzutreffen, die auf Befehl nach Wien
Wien kommen sollten, und die Ungarische Secretair Kisten nicht
abgesandt hatte, weil er nicht von ihrem Aufenthalte benachrich-
tiget war. Wir brachten noch 8 Tage vergnügt zusammen hier
zu, nachdem sie über Bologna Mantua u. s. w. nach Frank-
furt abgingen. Ich glaubte sie würden viel von Kälte ausge-
standen haben, denn selbst hier in Florenz war es nicht wenig
kalt in den letzten Tagen des vorigen Monats, und auch
jetzt ist es schon Frühlingswetter. Da fasste ich mich anfangs
in Florenz niederlassen zu bleiben, zumal wie ich nach Abreise
meiner Freunde hier allein war, so sehr gefiel mir
es nicht dauernd, sowohl in Rücksicht ihre meinen Wissenschaften als
im Uebrigen betrachtet, und bald merkte, dass auch es leider
schon länger in Florenz lange, als es eigentlich für meine
neuen Kenntnisse gut ist. Der Hofton ist nicht bald abzuge-
wöhnen, und zwar werde ich über Livorno Pisa, Lucca, Modena
nach Pavia in Mailand gehen, wo ich wahrscheinlich einige Zeit
zu bleiben gedenke, ehe ich wieder nach Deutschland gehe,
wo man mich wieder von mir hören werden. Nun ich
Gelegenheit habe in Livorno den Kaufmann Dillon oder sonst
einen von den Officieren unserer Fregatten im Mittelländ-
ischen Meere zu sprechen, werde ich ihnen Nachricht auf
Verlangen Ihren Aufenthalt auf einer Fregatte nach Lon-
don zu schicken, so schreibe ich an Ihnen von Livor-
no aus. Ich habe hier in Florenz das Vergnügen einen alten
Landsman von uns einen Schweden den Capitain Löfvenskiöld
kennen zu lernen, der in Paris einige Ihrer Freunde gekannt
hat. Ich habe mir die Freiheit genommen ihm Ihre Adresse aufzu-
schreiben um ihm Ihre Bekanntschaft zu verschaffen. Er
schien mir so viel ich aus einer Bekanntschaft von einigen
Tagen urtheilen kann, ein sehr artiger Mann zu seyn. Gross
ist er von mir. — Eine traurige Nachricht hörte ich hier, nam-
lich die, dass unsere Fregatte Freia von wahrscheinlich star-
kem Winde in einem Theeren der sie auf dem Wege nach Mal-
laga traf, umgeworfen ist, indem man schon seit
langer Zeit nichts von ihr weiss. Es thut mir sehr Leid
leid, weil die Officiere derselben, die ich in Livorno kennen
lernte, so ausgezeichnet brave Leute waren. Von unserm
Vaterland habe ich hier Kunde die zweite Hand von Wien aus
Nachricht, und weiss viel mehr als dass es dort sehr kalt